

Thema: Ich mache alles neu

Jeden Abend sitzen Millionen Menschen vor dem Bildschirm, um sich eine der schrecklichsten Sendungen anzusehen: die Nachrichten.

Manche sprechen nicht mehr von der „Tagesschau“, sondern von der „Horrorschau“: Bilder von Kriegen, Hungersnöten, Gewaltverbrechen, Morden und Skandalen jagen einander. Was müssen wir da alles ertragen, mit wie vielen negativen Bildern wird da unsere Seele tagtäglich konfrontiert.

Natürlich wissen gerade in Deutschland viele Schlaumeier immer gleich, wer schuldig ist und was jetzt getan werden muss. Die Sündenbock-Mentalität lenkt so wunderbar vom eigenen Versagen und von der eigenen Verantwortung ab, deshalb ist sie ja auch so beliebt.

Dann gibt's aber Gott sei Dank auch tiefsinnigere Menschen, die fragen: Was stimmt nicht mit dieser Welt? Gibt es noch Heilungschancen für sie und was wäre die richtige Medizin? Wie kann das große Minus dieser weltweiten Verzweiflung und Bosheit in ein Plus der Hoffnung verwandelt werden?

Und schließlich auch die Frage: Was ist das für ein Gott, der, sollte es ihn überhaupt geben, sich anscheinend nicht um all dieses Elend kümmert?

Nun, die Wahrheit ist: Gott hat sich um das Böse und das Leid in unserer Welt gekümmert. Er steigt ja nicht deshalb die ganze Leiter von seiner Herrlichkeit zu uns herunter in unsere gefallene Welt, um uns alle zu belobigen oder einen Preis zu verleihen. Nein – das Gegenteil ist der Fall: Gott wird Mensch und kommt zu uns, weil bei uns vieles im Argen liegt, weil wir alle im Sumpf stehen, weil wir heimatlos geworden sind ohne Gott, weil wir mit den verderblichen Mächten und unserer persönlichen Schuld allein nicht fertig werden konnten. Darin liegt der eigentliche Grund der Menschwerdung Gottes, die wir an Weihnachten feiern.

Und rund 30 Jahre nach der Geburt Gottes in unserer Welt sehen wir noch einmal sehr deutlich, wie es um den Menschen steht: Sie bringen den, der nur von Gott erzählend, heilend, vergebend und liebend nach Jerusalem hinaufzog, auf die brutalste Weise um. Aber, und das ist das viel Entscheidendere, im Blick auf das Kreuz sehen wir eben nicht nur, wie es um den Menschen steht, sondern auch, wie es um Gott steht, der in seiner Liebe zu uns bis zum Äußersten gegangen ist, bis zur Hingabe seines Lebens. Bekanntlich gibt es keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben hingibt für seine Freunde: Davon hat Gott nicht nur gesprochen, das hat er wirklich eingelöst!

Wenn wir vorhin im Evangelium gehört haben: *„So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“* – so bedeutet das konkret übersetzt für uns deshalb auch:

Liebe, die bereit ist zu leiden! Liebe, die bereit ist, sich zu verzehren, zu verzichten, sich ganz hinzugeben! Liebe, die bereit ist, sogar zu sterben! Dazu sind wir natürlich nur fähig im Blick auf den Gekreuzigten, wie die vielen Märtyrer beweisen.

In Jesus Christus verwandelte Gott das Minus unseres Lebens in ein wunderbares Plus der Hoffnung. Um das besser verstehen zu können, müssen wir nochmals kurz in die Geschichte hineinschauen: Wenn römische Todeskandidaten zur Kreuzigung abgeführt wurden, musste sie den Querbalken selbst auf ihren Schultern tragen. Ihre Arme waren daran gefesselt. So schleppte auch Jesus dieses Holz des Kreuzes durch die Jerusalemer Altstadt bis zur Schädelstätte. Der Querbalken, der ja die Form eines Minuszeichens hat, ist ein Zeichen und symbolisiert unser Versagen, unser Nein zu Gott, unsere Zielverfehlung, alles Böse, ja unsere Sünde, die in jedem von uns ist. Am Karfreitag hörten wir in der Jesaja-Lesung die bedeutungsschweren Worte: *„Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen... Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm.“* (Jes 53, 4.5)

Bei der Hinrichtungsstätte angekommen, wurde der Querbalken auf den Längsbalken genagelt und das Kreuz dann aufgerichtet. Jetzt erst hat es die Form eines Pluszeichens bekommen. Vielleicht bekommen wir jetzt einen leichteren Zugang zum Verständnis des letzten Satzes aus der heutigen Lesung, wo es im Buch der Offenbarung hieß: „Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.“

Der Thron Gottes in dieser Welt war das Kreuz, denken wir an das Lied, wo wir singen „Du König auf dem Kreuzesthron“: Von hier aus hat er alles neu gemacht:

Hier siegte die Liebe über den Hass in dieser Welt!

Hier siegte die Vergebung über die Schuld!

Hier siegte das Licht über die Finsternis!

Hier siegte Hoffnung über alle Verzweiflung!

Hier siegte die Wahrheit über die Lüge!

Hier siegte die Freude über die Traurigkeit!

Hier siegte das Gute über alles Böse!

Hier siegte das Leben über den Tod!

– deshalb hieß es in der Lesung auch: *„Der Tod wird nicht mehr sein, und damit keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal mehr. Denn was früher war, ist vergangen.“*

Dieses verborgene Heilsgeschehen am Kreuz wird für alle Welt natürlich erst sichtbar in der Auferstehung des Herrn. Und die Gnade, die uns Jesu durch sein Leiden und Sterben verdient hat, wird erst an Ostern für uns alle zugänglich.

Freilich – und da muss auch gesagt werden – wird diese Erlösung nur für den erfahrbar und auch wirksam, der Christus im Glauben annimmt als Heiland, Retter und Erlöser.

Schwestern und Brüder,

wer es riskiert, sein Leben Jesus zu übergeben, der kann bei allen Horrornachrichten dieser Welt, bei allen Drangsalen des persönlichen Lebens, in Leid, Krankheit und Not trotzdem getröstet sagen: ER hat alles neu und gut gemacht. Auch für mich! Amen.